

aktuell

CALLECRUZ STRASSENKINDERPROJEKT IN SANTA CRUZ DE LA SIERRA - BOLIVIEN

Verein Freunde der Strassenkinder von Santa Cruz / Bolivien, 8000 Zürich, Spendenkonto: PC 80-27628-6, Telefon 044 362 91 95 (Christa Vetterli), E-mail: calleacruz.ch@bluewin.ch.
Vorstand: Luigi Cornacchia, Christoph Meister, Christa Vetterli. Kontrollstelle: Markus Thoma

Happy Birthday, CALLECRUZ!
Liebe Freunde der Strassenkinder von Santa Cruz



« 1991 wurde das „Proyect Niños de la calle“ mit der Anstellung der ersten Streetworker und Betreuer von Strassenkindern im bolivianischen Santa Cruz gegründet. Dies war auch die „Geburt“ von CALLECRUZ, wie wir es heute kennen. In den vergangenen 25 Jahren wurde viel verändert, optimiert, entwickelt und angepasst. So ist CALLECRUZ zu einem Ort der Hoffnung und der Zukunft geworden, der vielen jungen Menschen die Chance bietet, aus dem Teufelskreis der Armut und Ausgrenzung auszubrechen und ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Es braucht viel Mut und Idealismus, ein solches Projekt anzugehen und es braucht enorm viel Kraft und Zuversicht, ein solches Projekt erfolgreich weiterzuführen.

In dieser Info berichtet unser Gründungsmitglied Karin Haller, die CALLECRUZ aus mittlerweile vier Besuchen in zwanzig Jahren kennt, von ihrer beeindruckenden Reise nach Bolivien und ihrem Besuch in der República. Im Namen des Vereins hat sie das Jubiläumsgeschenk persönlich überreicht.

Als Zeichen der Anerkennung für die grosse Arbeit, die täglich geleistet wird, haben wir CALLECRUZ zum 25-jährigen Jubiläum mit einem Geschenk überrascht. Mit der zusätzlichen Überweisung von 20'000 USD kann die dringend benötigte Renovation der Dächer der Schule und der Wohnhäuser im Strassenkinderinternat „República“ realisiert werden.

Wir möchten Ihnen für Ihr Interesse und Vertrauen sowie für Ihre grosszügigen Spenden ganz herzlich danken. Ein spezieller Dank geht an die Weltgruppe der Pfarrei Bruder Klaus in Zürich-Irchel, die uns wiederum mit einem grossen Betrag unterstützt hat.

Wir wünschen Ihnen von Herzen eine besinnliche Weihnachtszeit und ein erfülltes Neues Jahr.

Andrea Thoma, Christoph Meister

Zu Besuch in der República von CALLECRUZ im Sommer 2016 - einige Eindrücke

Diesen Sommer verbrachten mein Mann und ich anlässlich des 25-jährigen Jubiläums von CALLECRUZ eine Woche in Santa Cruz und zwei Tage in der República. Von da ging unsere Reise weiter nach Sucre und La Paz und via Titicacasee, entlang den Spuren der Inkas, nach Peru.

Beständigkeit

Bolivien gehörte vor der Kolonialisierung zusammen mit Peru zum Inkareich. Die eindrucklichsten Inkastätten und -festungen liegen vorwiegend in Peru. In Cusco, Macchu Picchu und im heiligen Tal findet man faszinierende Anlagen und Mauern, bei denen bis zu 100 Tonnen schwere Steine so auf- und ineinandergesetzt sind, dass sie die schwersten Erdbeben überstanden haben. An den steilsten und unwegsamsten Hängen wurden ab dem 15. Jahrhundert Ackerterrassen mit ausgeklügelten und komplexen Bewässerungssystemen gebaut, so dass mehrmals im Jahr geerntet werden konnte. Die Anlagen strahlen etwas Beständiges und Beharrliches aus. Nicht nur die Inkastätten, sondern auch die kulturellen Traditionen weisen eine hohe Beständigkeit aus.

Kontinuität lässt sich auch in der Strassenkinderrepublik in Santa Cruz beobachten. 1993 reiste ich zum ersten Mal nach Südamerika und hatte die Gelegenheit, das Strassenkinderprojekt in der damaligen Form unter Führung von Pater Jorge Töppel kennen zu lernen. Ab da besuchte ich die República in regelmässigen Abständen. Ich habe den Eindruck, dass auch in der República sehr vieles von den Kernideen her erhalten blieb; die ideellen Eckpfeiler sind noch dieselben wie zu Beginn. Vermutlich ist dies so, weil die Strassenkinderrepublik – wie die Inkamauern – gemäss einem gut durchdachten Konzept, einer Vision und mit viel Engagement und Ausdauer aufgebaut wurde. CALLECRUZ steht heute auf festen Mauern und auf fruchtbarem Boden.



Besonders beeindruckt hat mich diesen Sommer die Tatsache, dass ich praktisch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für unseren Empfang angereist waren, von vorherigen Besuchen kannte. Die „Begleiter“ sind dem Projekt über Jahrzehnte treu geblieben – dies ist in der heutigen Zeit alles andere als selbstverständlich! Von Cleotilde Morales, der langjährigen Direktorin (sie hat nach dem Weggang von Pater Jorge die Leitung des Hilfswerks übernommen), haben wir erfahren, dass sie sehr viel Zeit ins Team investiert. Es gibt Weiterbildungen aller Art und es werden auch Teamanlässe, wie etwa die jährliche Teamreise, organisiert. Cleotilde musste bei einigen der Angestellten regelrechte Überzeugungsarbeit leisten, damit die sich auf die 5-tägige Tour einliessen. Reisen ist für Bolivianer sehr ungewohnt. Cleotilde aber wollte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Gelegenheit geben, ihr Land kennen und schätzen zu lernen. Sie sollten zudem sehen, aus welchen Gebieten die Kinder und Jugendlichen stammen, die manchmal von sehr weit weg (z.B. aus La Paz) den Weg in die República finden.

Ich könnte Hunderte von Dingen aufzählen, die noch gleich sind wie bei meinen letzten Besuchen: Kaum angekommen in der República, werden wir von einer kleinen Horde von Kindern und Jugendlichen umzingelt (die Jüngeren sind für ihren späteren Auftritt als Indianer verkleidet). Sehr anhänglich und fast etwas aufdringlich lassen sie uns während unserem ganzen Besuch kaum aus den Augen. Sie wollen mit uns spielen, uns ihre Zimmer zeigen, mit uns das Areal erkunden. Andere Knaben tasteten sich etwas langsamer an, sind zurückhaltender, schüchtern.

Der Tagesablauf ist klar geregelt, alle wissen, was sie wann machen müssen. Da bei unserem Besuch Ferien sind, findet leider keine Schule statt und die auswärtigen Kinder sind nicht vor Ort. Die Knaben, die hier wohnen, können sich jedoch auch ohne Schulunterricht gut beschäftigen: Mithelfen beim Brotbacken, Kochen und Aufräumen, Arbeit im Garten und auf dem Feld, Ämtli erledigen, Gräben ausheben für Wasserleitungen, Wäsche waschen, Säuli füttern, am späten Nachmittag bei lauter Musik (Latinopop) Fussball spielen und herumtoben, duschen, am Abend bei einer Meditation den Tag Revue passieren lassen.

Die Atmosphäre ist bei der aufwändig gestalteten Willkommensfeier mit Musik und Gesang sehr festlich. Wie jedes Mal, wenn ich die Hymne der Republik höre, bin ich sehr gerührt beim Anblick der inbrünstig (und etwas falsch) singenden Kinder. Im Namen des Vereins halte ich eine kleine Rede und überreiche den Anwesenden eine Geschenkkarte aus der Schweiz und ein in Holz gerahmtes Foto von Pater Jorge Töppel. Alle wollen sich damit fotografieren lassen und fragen, wann denn Pater Jorge auf Besuch komme, und wie es ihm und seiner Schwester Blanca gehe. Beim Mittagessen ist die Stimmung locker und fröhlich, zwischendurch wird es aber auch ernsthaft, z.B. dann, wenn der Erzieher Eduardo nach dem Nachtessen die Knaben bittet, den Schweizer Gästen die zentralen Werte der República vorzusagen. Was gefällt den Kindern und Jugendlichen beim Zusammenleben? Was ist anders als zu Hause oder auf der Strasse? Was ist ihnen wichtig? Als erstes wird der gegenseitige Respekt genannt, das hätten sie früher nicht gekannt. Es sei nicht immer einfach, Probleme gewaltfrei zu lösen, aber sie würden sich Mühe geben und sich gegenseitig helfen, meinen sie.



Einige tuscheln und lachen, das Gespräch ist ihnen etwas peinlich. Die Erwachsenen seien alle sehr nett und glauben an sie, meint ein Knabe. Jemand schätzt besonders, dass es immer genug zu essen gibt. Dass sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, sich an Regeln zu halten. Dass er hier überhaupt vieles lerne und eine Chance auf eine Zukunft habe, meint ein Knabe mit einer leichten Behinderung. Am liebsten würde er Medizin studieren. (Er ist der älteste der Gruppe und scheint sehr reif zu sein. Später am Abend erzählt er uns aus seinem Leben und bedankt sich für unseren Besuch und die Unterstützung aus der Schweiz.) Ich möchte wissen, ob ihnen denn auch etwas fehle. Die Schar ist sich einig: Alle träumen von einem Schwimmbad.

Aus meiner Sicht ist vieles in Bolivien noch sehr „authentisch“ und in den letzten 30 Jahren fast unverändert geblieben. Ich war zum Beispiel überrascht, dass sich in La Paz noch immer ein „Hexenmarkt“ befindet, bei dem allerlei Kräuter und Zaubermittel verkauft (und auch fleissig gekauft) werden. In Tarabuco, einem Markt in der Nähe von Sucre, erscheint noch



immer ein grosser Teil der indigenen Bevölkerung (Bolivien ist das Land mit dem höchsten Anteil Indigener: über 50%) in farbenfrohen und sehr speziellen Trachten, und dies nicht wegen der Touristen – wir waren praktisch die einzigen. Sehr typisch sind auch die Blech-Strassenorchester, die tags- und nachtsüber Marschmusik erklingen lassen.

Veränderungen

Aller Beständigkeit zum Trotz ist auch vieles anders; auf alten Mauern wachsen neue Pflanzen, werden neue Häuser errichtet. Dies sieht man am besten in Santa Cruz, Boliviens Geschäftszentrum: Die Stadt ist nach 10 Jahren kaum wiederzuerkennen. Im Zentrum gibt es viele teure Geschäfte, Einkaufszentren, Kinos, Restaurants und Kaffeehäuser (vor 10 Jahren musste man lange suchen, um im Land des Kaffees einen trinkbaren Kaffee zu bekommen). Strassenampeln regeln den dichten Verkehr. Viel mehr Menschen können sich einen Wagen leisten. Die Stadt ist unheimlich gewachsen, es sind neue Stadtquartiere und Stadtpärke entstanden und fast alle Strassen sind asphaltiert.

Die Strasse in die República ist immer noch sandig und holprig, und so brauchen wir vom Zentrum der Stadt knapp zwei Stunden, um dorthin zu gelangen. Die Veränderungen hier sind nicht offensichtlich, und erst im Gespräch mit Cleotilde und andern Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfahren wir, was sich verändert hat. CALLECRUZ scheint heute noch stärker vernetzt zu sein mit andern ähnlichen Projekten; die Arbeitsgruppen haben sich spezialisiert. CALLECRUZ arbeitet z.B. eng mit Gruppen zusammen, deren Fokus die Arbeit mit Jugendlichen auf der Strasse ist.

Die Schule wird aufgrund eines politischen Entscheides nur noch für Primarschüler geführt, was heisst, dass die Knaben, welche die sechste Klasse abgeschlossen haben, in ein anderes Heim wechseln müssen. (Viele von ihnen kommen aber am Wochenende jeweils zurück.) Dies wiederum bedeutet, dass die Kinder im Durchschnitt weniger lang in der República bleiben und es weniger ältere gibt. Es wird schwieriger, das Projekt im Sinne einer „Republik“ zu führen, da es, um eine demokratische Gesprächskultur aufzubauen und die Kinder echt partizipieren zu lassen, viel Zeit und Kontinuität braucht. Es gibt zwar im Moment einen Präsidenten, doch dieser ist laut Cleotilde so schüchtern, dass er bei offiziellen Anlässen (wie z.B. bei unserem Besuch) oft krank ist.

Das Gebiet rund um die República hat sich vergrössert, denn Cleotilde hat, um vermehrt landwirtschaftlich tätig und schlussendlich fast selbstversorgend zu werden, einen grossen Fleck Land erworben. Zu diesem Zweck wird ein neuer Stall gebaut und es besteht die Idee, in einer Ecke der República einen ökologischen Garten mit vielen verschiedenen Bäumen, Pflanzen und Kräutern zu züchten.



Auch ausserhalb der República verändert sich das Leben in Bolivien. Ein Hauptziel von Evo Morales, dem jetzigen Präsidenten Boliviens, ist die Stärkung der indigenen Bevölkerung. So wird jetzt, auch in der República, neben Spanisch nicht mehr Englisch, sondern eine indigene Sprache (z.B. Aymara) gelehrt. Bei meinen früheren Reisen nach Bolivien habe ich die Indios im Hochland sehr stoisch und verbittert erlebt. Dieses Jahr kamen sie mir fröhlicher und aufgeschlossener vor. Dies hat sicher damit zu tun, dass die Armutsrate seit der Regierungszeit von Morales um 28% gesunken ist und die diversen Volksgruppen eine Stimme erhalten haben.

Pragmatismus und Flexibilität

In jedem Reiseführer wird man davor gewarnt: In Bolivien gibt es Trickdiebe, Gewalt, Strassensperren, Korruption... Um es vorwegzunehmen: Die Gastfreundschaft und die Herzlichkeit der (von uns getroffenen) Bolivianer sind nicht zu übertreffen. Bolivien bietet eine wunderbare Natur, Artenvielfalt, historische und sagenumwobene Schätze. Die Sonneninsel auf dem Titicacasee oder der Salar de Uyuni etwa sind einmalig, und neu gibt es in La Paz sogar Seilbahnen, mit denen vom Zentrum nach El Alto gondelt werden kann.

Noch immer ist Bolivien aber das ärmste Land Südamerikas, und es erstaunt deshalb nicht, dass eigentlich nichts so



funktioniert wie in der Schweiz. Es gibt Verspätungen, versprochene Lieferungen kommen nicht an, Geschäfte sind plötzlich geschlossen. Unser Bus hält mitten auf der Strecke im Niemandsland an und fährt nicht weiter, da die Polizei herausgefunden hat, dass der Busfahrer in Sucre zu viel Fahrgeld eingefordert hat (die Regierung versucht, die Korruption einzudämmen). Wir stehen dann etwa zwei Stunden

in der sengenden Sonne und wissen nicht, wie es weitergeht.

Umso mehr erstaunt es, dass in der República alles so gut funktioniert. Die Kinder und Jugendlichen werden liebevoll, professionell, mit unglaublich viel Engagement unterstützt und begleitet. Ihnen wird eine Lebensschule geboten, die sie befähigt, ihr Leben so gut wie möglich

in die Hand zu nehmen, sich von Drogen und der Strasse zu verabschieden und für sich und ihre Familie Verantwortung zu übernehmen. Bei Ehemaligentreffen schildern ehemalige Bewohner von CALLE-CRUZ, dies sei die schönste Zeit in ihrem Leben gewesen.

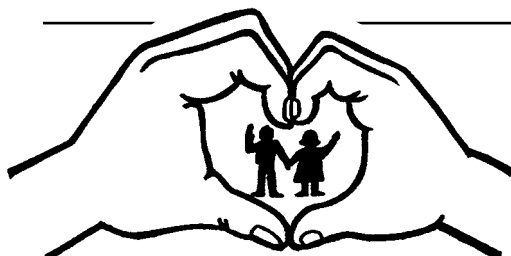
Karin Haller

Bilanz und Erfolgsrechnung 2015

VEREIN FREUNDE DER STRASSENKINDER VON SANTA CRUZ

BILANZ		01.01.2015 - 31.12.2015	
AKTIVEN			
POSTCHECK-KONTO	92'705.66		
POST E-SPARKONTO	176'500.55		
POST USD KONTO	1'673.76		
VERRECHNUNGSSTEUER	189.15		
PASSIVEN			
VEREINSKAPITAL		271'762.29	
VERLUST		-693.17	
TOTAL	271'069.12	271'069.12	

ERFOLGSRECHNUNG		01.01.2015 - 31.12.2015	
ERTRAG			
SPENDEN		86'106.07	
MITGLIEDERBEITRÄGE		3'460.00	
PATENSCHAFTEN		2'480.00	
ZINSEN MIT VERRECHNUNGSSTEUER		223.60	
ZINSEN OHNE VERRECHNUNGSSTEUER		2.65	
KURSGEWINN, -VERLUST		2'050.83	
AUFWAND			
ÜBERWEISUNGEN AN BOLIVIEN		90'231.00	
\$ 100'000.00			
BÜROMATERIAL		34.00	
VERSANDSPESEN		423.30	
STRAKI WEBSEITE		2'000.00	
DRUCKSACHEN		2'164.35	
POST- BANKSPESEN		163.67	
TOTAL	95'016.32	94'323.15	



Verein Freunde der Strassenkinder
von Santa Cruz / Bolivien
8000 Zürich
Spendenkonto: PC 80-27628-6

Telefon 044 362 91 95 (Christa Vetterli)
E-mail: callecruz.ch@bluewin.ch

Vorstand: Luigi Cornacchia, Christoph Meister, Christa Vetterli
Kontrollstelle: Markus Thoma
Layout und Druck: Käser Druck AG, 8143 Stallikon

Internet: www.callecruz.ch